Hochschulen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 9: **Bauen für Sport und Freizeit : 34. Biennale - 4. Documenta**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragment

Lebendiges Corbu-Center

Wie wir in der August-Chronik schon berichten konnten, entfaltet das Centre Le Corbusier in Zürich eine vielfältige und anregende Tätigkeit. Allerdings – wenn es nach dem Willen der Orthodoxen ginge – müßte diese Tätigkeit anders aussehen: es würden die weißen Elefanten der dreißiger Jahre zu Kunstgeschichte verarbeitet. Ob das im Sinne Le Corbusiers wäre? – Wir schätzen ihn höher ein: er, der so vieles weit voraus gesehen hat, hätte die Zeichen des Jahres 1968, die Besetzung der Biennale und Triennale, zu deuten gewußt.

Bekanntlich geht es aber im Corbu-Center nach dem Willen von Frau Weber. Und sie stellt ihren Pavillon für Manifestationen zur Verfügung, wie sie ein an der Gegenwart interessiertes Publikum und vor allem die jungen Leute etwas angehen. Daß Frau Weber Courage hat, bewies sie schon mit dem Bau, erneut aber damit, daß sie am 31. Juli der Gruppe «Zürcher Manifest» für eine Pressekonferenz Obdach bot. Es stellten sich die Initianten des Manifests, die Anführer der an den «Unruhen» vom 29. Juni beteiligten Jugendgruppen, die Anwälte der in die Polizeiaktionen verwickelten Jugendlichen und diese Jungen selber, die bis zu 70 Jahren alt sind. Gottfried Honegger-Lavater leitete die Diskussion.

Bedeutend war auch die Liste der Weggebliebenen. Was die wohl inzwischen getrieben haben mögen? Haben sie auf Rache gesonnen, oder sind sie, was am 31. Juli ja erlaubt ist, ganz einfach in den Ferien gewesen? – Ein dunkler Verdacht sagt uns: beides. Bestrebungen sind nämlich im Gange, das Monopol von Frau Weber zu brechen. Warum soll sie allein ein Corbu-Center haben und darin nach Belieben schalten und walten? Weitere Corbu-Centers, auf Hobby-Basis erstellt, sind in Vorbereitung. Ein erstes davon hat ein Leser des WERK in einem Berner Schrebergarten entdeckt und für uns photographiert. Bald wird den Corbu-Gartenlauben ein segensreiches kunstgeschichtliches Wirken entströmen.

Und noch eine peinliche Frage: Was hat denn der Vertreter des WERK an einer Pressekonferenz über das «Zürcher Manifest» zu suchen? – Ganz einfach dieses: Er glaubt nicht daran, daß mit Bauen allein Wohnlichkeit geschaffen werden kann; zur Bewohnbarkeit der Stadt gehört auch ein entspanntes Verhältnis zwischen den Generationen. L.B.

Photo: Ed. Chr. van der Loan, Bern



Hochschulen

Internationale Architekturstudenten tagten

Der zweite Kongreß der Vereinigung internationaler Architekturstudenten U.I.E.A. hat vom 30. Juni bis zum 6. Juli 1968 in Wien stattgefunden. Seine Organisation war dem Klubseminar der Architekturstudenten Wien anvertraut und hatte das Thema: Environment – Fiction.

Im Programm vorgesehen waren einige Diskussionen, viele Besuche, und außerdem hofften die Organisatoren auf «Aktionen» und Manifeste für eine Erneuerung der Architektur. In der Tat muß man die geschichtliche Situation kennen, in welcher sich die aktuelle Wiener Architektur befindet, um zu verstehen, was die Organisatoren von dieser Veranstaltung erwarteten: formelle Versuche, die die architektonische Sprache befriedigen sollen, wobei das Experiment auf dem Gebiet der Mobilität und der pneumatischen Konstruktion dominieren sollte.

Nach dieser Devise entstand das «Environnement» auf dem Arbeitsplatz des Kongresses mit pneumatischen Experimenten in kleinem Maßstab; Iglus, Objekte, «Mero»-Rohrbauten und Zelte überwogen. Mit viel Mühe hatte man ein «Environnement» erstellt, das sich für den Kongreß als unbrauchbar erwies.

Warum?

1. Weil das Thema des Kongresses die Uninformiertheit der Organisatoren in bezug auf die allgemeinen studentischen Probleme zeigte.
2. Die Studenten werden sich immer mehr der Beziehung Architektur–Gesellschaft und der Demokratisierung der Gesellschaft bewußt. Der Beweis dafür ist die augenblickliche Situation der Universitäten in aller Welt.
3. Es war unmöglich, konzentriert und kontinuierlich zu arbeiten, da die Arbeit immer wieder durch Manifestationen unterbrochen wurde.

So entstand von Anfang an das Verlangen, sich über diese Probleme zu unterhalten; man war bereit zu experimentieren, wenn die Experimente in direktem Bezug zur Gesellschaft standen.

Diese Tendenz hat die Studentengruppen aus England, Deutschland, Spanien, Frankreich und Schweden spontan zusammengeführt. Die Manifeste und Arbeitsvorschläge sind die Bestätigung dafür.

In der Generalversammlung des zweiten Tages vollzog sich ein Bruch zwischen den Organisatoren und der Opposition vor den erstaunten Blicken derjenigen, die nur als Zuschauer gekommen waren und eine neutrale, leicht manipulierbare Masse darstellten. Diese Machtübernahme hätte nicht stattgefunden, wenn die Organisatoren es verstanden hätten, die Sitzung in ihrer Hand zu behalten.

Der dritte Tag brachte die Trennung der Oppositionsgruppe vom Kongreß. Diese Trennung führte den Kongreß zum Kulminationspunkt seiner Krise. Die Wahl der Räume des «Verbandes sozialistischer Studenten», wohin sich die Opposition zurückzog, erfolgte nicht aus ideologischen, sondern praktischen und bürokratischen Gründen.

Kurze Analyse dieser 36 Stunden dauernden Klausur: Auffallend ist die Tatsache, daß sich anläßlich des Kongresses Individuen zusammengefunden hatten, die eine Aktion durchführen wollten mit dem Ziel, die Gesellschaft zu verändern. Diese Situation ist entstanden, weil allen gemeinsam das Unbehagen gegenüber den bestehenden Institutionen ist und weil man gemeinsam nicht mehr daran glaubt, daß die Veränderung der Gesellschaft durch die Architektur geschehen wird. Nun stellte sich rasch ein Mangel an Information bei vielen Studenten heraus, welcher es, mit einigen Ausnahmen, den Kollegen nicht ermöglichte, aus den bloßen Allgemeinheiten herauszufinden. Es fehlten genaue Kenntnisse und exakte Kontrolle.

Deshalb wendeten sich die Diskussionen Themen zu, bei denen schnell ein allgemeines Einverständnis erzielt wurde. Basis dieses Einverständnisses war der Wunsch, in den verschiedenen Ländern die Institutionen zu verändern, aber die Diskussionen erschöpften sich in sehr allgemeinen Informationen.

An dieser Stelle griffen einige Studenten, die sich der Probleme bewußt waren, mit Beiträgen zur Kontrolle der ökonomischen, sozialen, psychologischen und geschichtlichen Gegebenheiten ein. Hier wurde evident, daß diese Oppositionsgruppe nicht die Qualität hatte, um

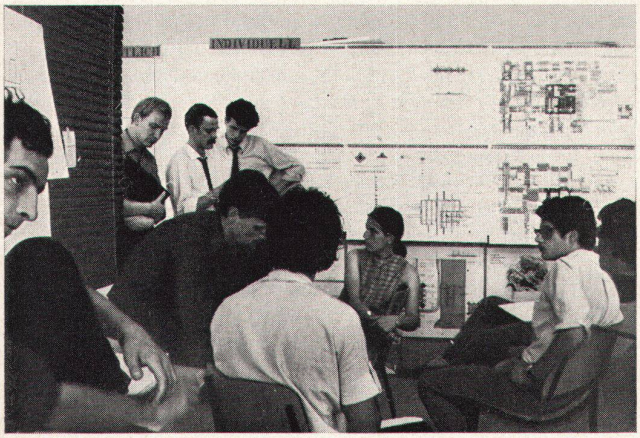
HOW TO ACT WITHIN OUR EXISTING SCHOOLS:

- We shall work in unify groups of cameradtes
- We shall train in how to ~~coope~~ co-operate in a socialistic way.
- We shall have the power to employ and dismiss our professors
- We shall ourselves choose our projects.
- We shall educate ourselves in socialistic ideas.
- We shall demand for special univerities dealing with the problems of the people in Africa, Asia and Latin-America.

WE DON'T GO TO SCHOOL FOR THE BENEFIT OF OUR PROFESSORS!

THE PROFESSORS ARE IN OUR SCHOOLS FOR THE BENEFIT OF US!

1



2



3

etwas Konstruktives, Neues vorzuschlagen. Deshalb löste sich die Oppositionsgruppe wieder auf und gliederte sich in den Kongreß ein. Dieses Experiment hätte positiv ausgehen können, wenn schon ein gemeinsames, hohes Informationsniveau bestanden hätte, welches zusammen mit einer Art Katalog der Experimente als Basis für fruchtbare Diskussionen gedient hätte. Nur auf diese Weise wird der Katalog der Experimente um neue Experimente erweitert. Das ist die Bestätigung dafür, daß sich das Bewußtsein parallel zur intellektuellen Entwicklung bildet.

Hierfür einige Beispiele aus dem Kongreß: Die schwedische Gruppe hat sich mit Manifesten und Plakaten als kapitalismus-feindlich charakterisiert. Ihr Ziel war die Einführung eines totalitären Sozialismus in Schweden. Diese Forderungen sind utopisch, weil sie keinen Bezug auf die schon existenten sozialen Einrichtungen in Schweden nehmen. Diese Forderung wurde nur aus ideologischen Gründen gestellt und bezieht sich nicht auf eine vorhandene Notwendigkeit. Die Installierung dieser Ideologie ließe sich demnach auch nur mit totalitären, antidemokratischen Mitteln durchsetzen. Genau entgegengesetzt denkt die tschechoslowakische Gruppe: sie sehen nur dann eine Möglichkeit zur Demokratisierung, wenn Investitionen zur Erhöhung der sozialen Bedingungen gemacht werden. Sie glauben an die Erneuerung einer Ideologie auf der Basis des Humanismus. Das dritte Beispiel liefert eine spanische Gruppe: Ihr Ziel ist es, sich vom Faschismus zu befreien. Die spanischen Studenten erwarteten vom Kongreß eine Unterstützung, die sich allerdings, entgegen ihren Hoffnungen, nur als Solidarisation verwirklichen ließ. Es muß uns klar sein, daß eine Pression nur auf einer höheren politischen Ebene ausgeübt werden kann. An den fehlenden Kenntnissen historischer, ökonomischer und politischer Gesetze hat sich die Hoffnung der spanischen Studenten zerschlagen.

Zu dem Architekturwettbewerb: Als Folge der Erschütterungen des Kongresses und der chaotischen «Organisation» und weil ein Teil der aktiven Studenten den Architekturwettbewerb für sekundär hielt, fand keine Jurierung statt. Zwei dieser Wettbewerbsarbeiten zeigten die Möglichkeit auf, daß der Architekt durch seinen Eingriff dazu beitragen kann, eine Änderung der Gesellschaft zu bewirken. Die erste Arbeit kam aus Schweden und hatte zum Thema die Erweiterung einer kleinen afrikanischen Stadt. Charakteristisch für dieses Projekt war die sorgfältige Analyse, die dem Projekt vorausgegangen war, und die Gruppierung der Gebäude nach realen, sozialen und ökonomischen Gesichtspunkten und die Verwendung landesüblicher Details. Die zweite dieser Arbeiten kam aus Hamburg und hatte das Thema: «Kontinuierlich veränderbare Faktoren und ihre Einflüsse auf die gebaute Umgebung, insbesondere auf die gesellschaftlichen und städtebaulichen Aspekte». Was die anderen Projekte betrifft, ist es bedrückend, zu sehen, wie viele Teilnehmer sich in die Untersuchungen mit rein ästhetischer Finalität zurückziehen und einen Dialog mit den gesellschaftlichen Bedingungen ablehnen.

Die Schlußresolution: Die Schlußresolution wurde gleichzeitig vom allgemeinen Sekretariat der U.I.E.A. und der Mehrheit der Kongreßteilnehmer beschlossen. Sie enthält die endgültige Auflösung dieser Institution. Diese Auflösung fand statt, weil eine allgemeine Isolierung der Architekturstudenten nicht zu konkreten Aktionen in der Gesellschaft führt. Auf Wunsch einer französisch-deutschen Gruppe wurde ein Antrag für die Bildung einer Institution auf interdisziplinärem Niveau gestellt. Bei einem vorgesehenen Treffen im Herbst 1968 in Belgien sollen die Grundlagen dieser neuen Institution erarbeitet werden.

F. Burkhardt

1
Manifest einer Arbeitsgruppe

2
Diskussion des Hamburger Projektes

3
Das Kongreßgelände

Photos: François Burkhardt, Hamburg

Schulbau

Zentrum für die Rationalisierung und Organisation von Schulbauten CROCS

Beauftragte Architekten: J.P. Cahen BSA/SIA, J. Dumas SIA, P. Vallotton SIA, M.R. Weber vom AAA, BSA/SIA.
Ingenieure: J.-P. Gonthier SIA, J.-C. Piguet SIA, J.-M. Yokoyama SIA
Studienbüro: P. Bussat BSA/SIA, Direktor; R. Almeida, P. Liner, A. Garnier

Kurzfassung eines Vortrags von Pierre Bussat BSA/SIA, Lausanne, gehalten an der Generalversammlung 1968 der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung

Die Gemeindeverwaltung von Lausanne hat 1965 das Programm für die in den nächsten 10 Jahren zu erstellenden